

# WITH BABUJI TO THE LIMIT

## Kilimanjarobesteigung über die Machame-Route 2006



Wir hatten einen Traum. Dieser Traum wurde Wirklichkeit. Am 21.08.2006 standen wir kurz nach Sonnenaufgang auf dem höchsten Berg Afrikas - dem Kilimanjaro (5895m).

Der Kilimanjaro ist der höchste freistehende Vulkan der Welt. Zweihundert Jahre war er nur der Legende nach bekannt. Westliche Wissenschaftler weigerten sich sogar lange Zeit, an seine Existenz zu glauben. Für die Menschen, die auf seinen Hängen leben, ist er jedoch schon immer von großer spiritueller Bedeutung. Er ist ihr heiliger Berg: der Kilimandscharo. Doch nicht nur für die Ureinwohner auch für unzählige Menschen aus anderen Teilen der Welt ist er von unwiderstehlicher Faszination. Alljährlich kommen Abertausende - nur um einmal auf dem weißen Dach Afrikas zu stehen.

Der Kilimandscharo ist der Ort auf unserem Planeten, an dem man am schnellsten von den Tropen in die Arktis gelangt. Auf den 25 Kilometern, die die direkte Strecke aus der Savanne auf den polaren Gipfel ausmacht, deckt der Berg in klimatischer Hinsicht etwa 10.000 Kilometer ab. Diese Vielfalt an Lebensräumen auf relativ engem Platz macht den Kilimandscharo zu einer faszinierenden Zufluchtsstätte für Fauna und Flora. Das Abenteuer dauert je nach Route zwischen 5 und 6 Tagen. Doch längst nicht alle erreichen das Ziel ihrer Träume – den Gipfel. Je nach Route und Akklimatisation wird nach groben Schätzungen von 50-80 Prozent gesprochen. Nicht selten kommt es vor, dass Touristen an der Höhenkrankheit bzw. Träger an Erschöpfung oder Erfrierungen sterben. Wir selber hörten von drei aufeinander folgenden Todesfällen: Von einer holländischen Touristin und zwei amerikanischen Trekkern.

Unsere Bergmannschaft bestand aus insgesamt fünf Personen: Herbert (52) aus Graz/Österreich – ein Himalaya- und Alpen erfahrener Vertriebsbeauftragter. Hermann (62) und Steffen (25) – Vater und Sohn aus dem schwäbischen Schorndorf, beide an Sportlichkeit kaum zu übertreffen. Der Vater, noch aktiver Oberstudiendirektor eines Gymnasiums, war durch seine weltweiten Marathonläufe in bester Verfassung. Sein Sohn Steffen ist Sportstudent. Der letzte im Bunde war Martin (36), Produktmanager aus Brüssel. Unser Team wurde weiterhin von dem Bergführer Babuji (29), zwei Assistant Guides, einem Koch und diversen Trägern begleitet, die unsere großen Rucksäcke schulterten, während wir nur unseren kleinen Tagesrucksack trugen. Die Träger und der Koch gingen immer Stunden voraus, bauten unsere Zelte auf und bereiteten eine leckere und kohlenhydratreiche Abendmahlzeit vor.

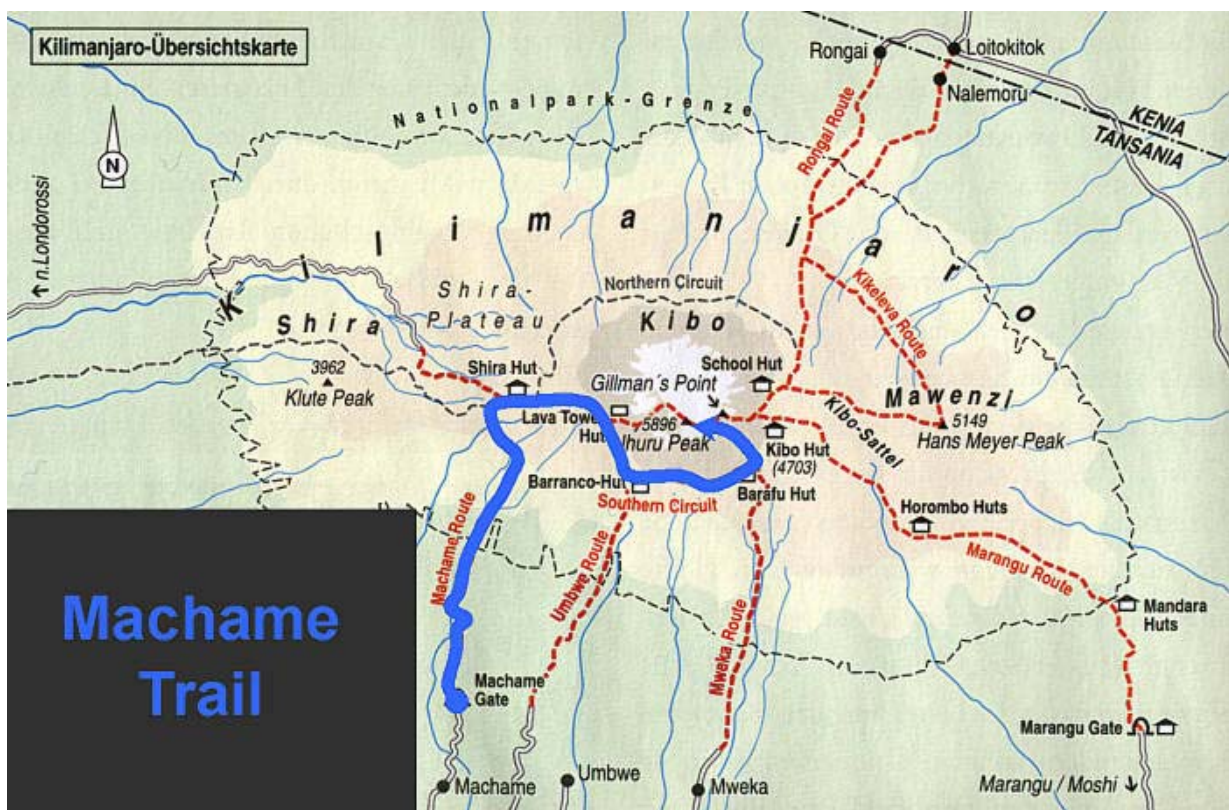
Wir möchten an dieser Stelle noch erwähnen, dass in unserer Tourenwoche etwa 150 Trekker das selbe Ziel hatten, nämlich einmal im Leben auf dem weißen Dach Afrikas zu stehen, davon waren ungefähr 20 Prozent weiß, der Rest Träger. So gab es ab und an ein ganz schönes Gedrängel, und die Utopie, die Tour für sich alleine zu haben, wurde gleich

zu Anfang zerstört. Schätzungen sprechen von 100 000 Gipfelstürmern im Jahr. Diese Zahl wird noch weiter nach oben geschraubt, da Wissenschaftler vorhersagen, dass der Kilimanjaro durch die globale Erderwärmung in den nächsten 30 Jahren seinen Schnee verlieren wird.

Wir bewältigten auf der Machame Route in sechs Tagen mehr als 80 Kilometer. Am anstrengenden Gipfeltag brachen wir schon um 0 Uhr auf, waren über 13 Stunden auf den Beinen und bewältigten in dieser Zeit knapp 4200 Höhenmeter – vom Barafu Camp (4600m) zum Gipfel (5895m) und wieder zurück bis zum Mweka Camp (3000m).

Gerade an diesem Tag spürten wir diesen herausfordernden Mix aus Höhe, Kälte, Hitze und körperlicher Anstrengung. Um diese körperliche Herausforderung nur zu erläutern: Der Gipfelaufstieg wurde von Martins Multifunktionsuhr mit 4500 Kalorien berechnet. In diesen 7 Stunden verbrannten wir also eine zweifache Tagesration an Kalorien. Der Bergführer Babuji brachte uns besonders am Gipfeltag an die Grenzen des Machbaren. Der Berg selber tat sein übriges und bescherte uns Gipfelstürmern ein paar unvergessliche Augenblicke und Ausblicke. Den Gipfelerfolg konnten wir aber erst mit etwas Abstand richtig realisieren und genießen, nämlich dann, als wir nach dem Abstieg wieder die hoteleigene Dusche und das Bett genießen durften.

## Routenbeschreibung



80 km, 6-7 Tage, Schwierigkeiten: Relativ leicht (einfache Kletterabschnitte) und interessant, aber insbesondere beim Gipfelaufstieg anstrengend.

## Übersicht der Etappen (incl. Abstieg):

- **Machame Village** (1800 m) - Machame Camp (3000 m), 9 km, 5-7 Stunden
- **Machame Camp** (3000 m) - Shira Camp (3800 m), 10 km, 5-7 Stunden
- **Shira Camp** (3800 m) - Baranco Camp (3900 m), 10 km, 6 Stunden
- **Barranco Camp** (3900 m) - Karanga Camp (4250 m), 6 km, 4-5 Stunden
- **Karanga Camp** (4250 m) - Barafu Camp (4600 m), 7 km, 6 Stunden
- **Barafu Camp** (4600 m) - Uhuru Peak (5895 m) - Mweka Camp (3000 m), 19 km, 13 Stunden - davon 6 km und 7 Stunden zum Gipfel
- **Mweka Camp** (3000 m) - Mweka Village (1800 m), 6 km, 3-4 Stunden

Die Anstiegsroute hat den steilsten Steigungsgrad am Gipfeltag, aber auch eine der besten Höhenanpassungen - sofern man 6 Tage für den Aufstieg einplant.

### 17.08.2006 - 9 km von Machame Village (1800 m) zum Machame Camp (3000 m)

Der Trail beginnt auf einer stillgelegten Forststraße, schön breit und angenehm zu gehen. Nach etwa einer Stunde endet diese Straße und der eigentliche Trail beginnt, immer weiter in den dichten dunklen Wald hinein. Nur selten ist ein Blick durchs Blätterdach auf den Himmel möglich.

Die Anstiege sind moderat und führen über einen Kamm, der aber im dichten Wald als solcher nicht zu erkennen ist. Je höher man steigt, desto stiller und dunkler wird es. Die dunkelgrünen triefenden Moospolster an den Bäumen und Ästen nehmen unglaubliche Dimensionen an. Nach etwa der Hälfte des Weges wird es anstrengender, die Steigung größer. Es wird feuchter und rutschiger, Bäume und Wurzeln versperren hin und wieder den Weg. Gegen Mittag ist auch in der Trockenzeit immer mit einem kurzen, aber heftigen Regenschauer zu rechnen.

Gegen Ende dieser Etappe wird es wieder heller, der Beginn der Heide- und Moorzone kündigt sich an. Die langen Flechten an den Bäumen weichen, Erikazeen übernehmen in dieser Region die Regie. Wenn keine Wolken den Himmel verdecken, hat man bereits von hier mit die schönsten Blicke auf den Kilimanjaro (vor allem morgens und abends). Hier inmitten der Erikazeen und den letzten Vertretern des Regenwaldes liegt das Machame Camp.

### 18.08.2006 - 10 km vom Machame Camp (3000 m) zum Shira Camp (3800 m)

Zu Beginn geht es recht gemächlich weiter durch die Erikazeenwälder, bevor auch diese Pflanzen kleiner und in ihrer Zahl geringer werden. Der Weg wird schmaler und felsiger und nun ist deutlich zu erkennen, dass man sich auf einem Kamm bewegt. Nach etwa einer Stunde kann man eher von einem Steig sprechen als von einem Weg - es wird steiler, an manchen Stellen muss man sogar leicht klettern.

Nach etwa 2 Stunden tauchen die ersten Senecien auf, und wieder eine Stunde später muss eine 20 m hohe

Felswand überwunden werden. Der Steig schlängelt sich anschließend an einem 30 oder 40 m tiefen Abgrund entlang. Die meisten Pflanzen dringen nicht mehr in diese Höhen vor, vereinzelt sind noch Grasbüschel und Gestrüpp zu sehen - mit Ausnahme der in großer Zahl vorkommenden Senecien.

Über Fels und Stein geht es - manchmal die Hände zu Hilfe nehmend - weiter, um hausgroße Felsen herum oder vorbei oder drüber. Doch man muss aufpassen, denn alles ist unwahrscheinlich feucht und rutschig, und es geht immer wieder einmal an 50 m tiefen Abgründen vorbei. Nach etwa 5-6 Stunden ist der Rand des Shira Plateaus erreicht, und während der letzten halben Stunde kann man es auf einem gut ausgetretenen Weg wieder etwas lockerer angehen lassen.

### **19.08.2006 - 10 km vom Shira Camp (3800 m) zum Barranco Camp (3900 m)**

Sicher, es ist auch möglich, sich auf direktem Wege Richtung Uhuru Pak zu begeben, aber auf der Machame Route hat man einen Tag mehr - nämlich diesen - um sich an die Höhe anzupassen. Bis zur Abzweigung Richtung Lava Tower ist der Weg identisch mit dem Shira Trail, danach begeht man nun den Southern Summit Bound.

Die erste Stunde geht es eigentlich nur bergab und schon bald ist wieder die Grenze zur Heide- und Moorzone erreicht. Riesige Ansammlungen an Senecien säumen den Weg, der eigentlich nur ein Steig ist, während es weiter bergab geht.

Etwa 2 Stunden geht man nun wieder leicht ansteigend durch dieses Gelände, immer entlang einer mächtigen, senkrecht in die Höhe ragenden schwarzen, roten und braunen Felswand, bis man das Barranco Camp erreicht hat. Dieses ist sehr "aussichtsreich" gelegen, am Abend kann man bei zumeist wolkenlosem Himmel die Lichter des 60 km entfernten und rund 3400 m tiefer liegenden Moshi erkennen.

### **20.08.2006 - 13 km vom Barranco Camp (3900 m) zum Barafu Camp (4600 m)**

Organisiert man die Machame Tour als 6-Tage Tour, so marschiert man vom Barranco Camp direkt zum Barafu Camp (mindestens 10 Stunden). Von dort wird dann der Gipfelversuch unternommen und anschließend bis zum Mweka Camp abgestiegen (mindestens 15 Stunden, bei Schlechtwetter auch länger). Dies bedeutet in logischer Konsequenz, dass man in zwei Tagen mindestens 25 Stunden unterwegs ist und zwischendurch nur 5-6 Stunden zur Ruhe kommt - wer hier nicht richtig fit ist und über ausreichende Reserven verfügt, hat schlechte Aussichten, den Gipfel zu erreichen.

Daher wird an dieser Stelle vorgeschlagen, noch eine "Zwischenstation" am Karanga Camp einzulegen und auf diese Weise auch eine bestmögliche Höhenanpassung zu erzielen. Schon kurz nach dem Aufbruch vom Camp erreicht man eine Felsstufe, die von den Einheimischen "Brekafast" genannt wird. Etwa 1 bis 1½ Stunden werden für die Erklimmung benötigt, von der Schwierigkeit vergleichbar mit der am Shira Plateau. Oben geht es über ein kleines Plateau weiter, anschließend durch Grasbüschel und vorbei an Sträuchern wieder etwas bergab. Der weitere Weg ist schnell beschrieben: Bergauf, bergab, Bächlein überqueren, Kilimandscharo-Edelweiß, Schotter, Sand, Steinbrocken. 3 Stunden geht es so weiter, längst ist die Wandergruppe in den Nebel eingetaucht, es wird kälter und feuchter, die Sichtweite beträgt zwischen 10 und 200 Meter. Wenn Sturm aufkommt - "Winde" gibt es hier nicht mehr, wird es unerträglich kalt. Schnee ist keine Seltenheit hier oben.

Plötzlich blickt man in ein großes Tal, das Karanga-Valley. Es geht hinunter in dieses Tal, und gleich danach wieder 200 m höher zum Karanga Camp. Es geht sofort steil bergauf und die Vegetation wird immer spärlicher. Aber schon kurze Zeit später geht es im gewohnten Trott weiter, bergauf, bergab, Bachbett überqueren, bergauf, bergab, ... Allerdings wird man durch grandiose Aussichten auf die Ebene um Moshi und den Mt. Meru großzügig entschädigt.

Nach höchstens zwei Stunden ist eine wichtige Kreuzung erreicht, rechts geht es bergab zum Mweka Camp, links geht es weiter zum Barafu Camp. Allerdings, gleich welcher Weg genommen wird, zuerst gilt es ein breites Tal zu durchqueren, bevor es auf dem Trail wieder bergauf geht. Kurze Zeit später ist erstmals der Mawenzi zu sehen - über 10 km entfernt.

Die Steigung ist nun moderat und es geht stetig bergan. Der Untergrund besteht nur noch aus Sand und Steinen, die vorherrschende Farbe hat sich bei einem tristen Grau eingependelt.

Nach kurzer Zeit erblickt man ein phänomenales Naturschauspiel: Links oberhalb befindet sich ein mächtiger Abbruch, eine scharfe Kante riesigen Ausmaßes, die Ost-West-Wetterscheide. Man kann genau beobachten, wie vom Westen riesige Wolkentürme heran getrieben werden, die dann an dieser Wetterscheide hängen bleiben.

Nach einer weiteren halben Stunde versperrt uns ein schräg-querlaufender Lavarücken den weiteren Weg. Er kann direkt erklommen werden oder mit ein klein wenig Umweg umgangen werden.

Kurz darauf ist das Barranco Camp erreicht. Steinwüste pur, weit und breit ist nichts Lebendiges mehr zu sehen und der Sturm zerrt kräftig an den Zelten ... und den Nerven. Hier gilt es, früh wenigstens ein bisschen Schlaf zu finden, denn spätestens um 0 Uhr geht es Richtung Gipfel!

### **21.08.2006 - 6 km vom Barafu Camp (4600 m) zum Uhuru Peak (5895 m) und 13 km zum Mweka Camp**

Wie am Nachmittag des Vortages führt der Weg über eine unendlich erscheinende Geröllhalde (von der man wegen der Dunkelheit zum Glück nichts sieht), Schotter und Sand als Untergrund sind jetzt steinhart gefroren, auf dem Rückweg allerdings staubig und lose.

Dieser Aufstieg ist wesentlich steiler und anstrengender als der von der Kibo Hütte aus, da er in gerader Linie und nicht in Kehren aufwärts führt. Etwa 90% des Anstiegs bis zum Kraterrand ist sehr steil auf hartem Untergrund zu gehen, der Rest führt noch steiler durch Felsgewirr und ist härteste Steigarbeit.

Nach etwa 5 Stunden erscheint links der Rebmann-Gletscher, und der Stella Point (ca. 5750 m) am Kraterrand ist bald erreicht. Ausgepumpt und ausgelaugt geht man weiter, hat kaum Zeit und Lust sich an dem grandiosen Panorama zu erfreuen. Ungefähr eine Stunde in schneidender Kälte ist es noch bis zum höchsten Punkt - eine Strecke von vielleicht 1,5 Kilometern.

Zusammen mit all den anderen, die über die verschiedenen Routen hier oben ankommen, darf man sich dann aber über das Erreichte freuen.

Von hier oben geht es den selben Weg wieder hinunter, nun aber zügig, da der Untergrund nicht mehr gefroren ist und ein zügiges Abfahren ermöglicht. Bis zum Mweka Camp sind es aber immer noch an die 13 km oder 4-5 Stunden.

### **22.08.2006 -- 6 km vom Mweka Camp (3000 m) zur Mweka Village (1800 m)**

Dieser letzte Abschnitt entspricht der ersten Etappe des Mweka Trails.

Am Endpunkt angekommen, erhielten wir nach unserem erfolgreichen Gipfelaufstieg eine Urkunde ausgestellt und wurden von unserem Touroperator ins 40 Kilometer entfernte Moshi in unser Hotel gefahren.



Verfasser: Johannes Stupp | 17.09.2006 | Mehr Information unter [www.net84.de](http://www.net84.de)